

**Media Relations**

Tel direkt +41 44 305 50 87  
e-mail [mediarelations@sf.tv](mailto:mediarelations@sf.tv)  
Internet [www.medienportal.sf.tv](http://www.medienportal.sf.tv)

## Traum Dokumentarfilmer

**30 Jahre beim Schweizer Fernsehen: Mit seinen rund 65 Filmen über Aussenseiter und Tabuthemen will Paul Riniker Vorurteile abbauen und Diskussionen anstossen. Sein bekanntester ist «Traum Frau (Coco) – Stationen einer Geschlechtsumwandlung» (1991), sein liebster «Tonis Träume» (1985). Viele Jahre engagierte er sich auch für junge Dokumentarfilmer: Als Vertreter von SF beim Pacte de l'audiovisuel, dem Produktionsabkommen der SRG SSR idée suisse mit der Filmbranche.**

Von Ann-Katrin Oeschger

Artikel aus der Jubiläumsausgabe der Personalzeitschrift LIVE 2003

«Man muss sich auch verkaufen können. Ich bin nie ein schlechter Selbstverkäufer gewesen. Es gab Ebenbürtige, die sich schlechter verkauft haben. Dokumentarfilmer wurde ich durch eine Reihe von Zufällen, es gibt bei mir auch keine abstrakte Sehnsucht, Filme zu machen. Mich muss ein Thema packen. Oder ein Mensch. Oft findet sich das erste, das ich über ihn denke – und auch gleich wieder vergesse – später im Film wieder.

Die Idee zu 'Tonis Träume'(1) hatte ich auf der Heimfahrt von einem Dreh. Mein Kameramann Reini Schatzmann und ich hörten Radio. Da lief dieser Bericht über die Ausstellung eines naiven Malers in Stans. An der Ausstellung zeigte man ebenfalls Bilder von Toni, einem geistig behinderten Bergbauernsohn, der immer Kirchen malte. Ihn fragte der Reporter: 'Bist du denn gläubig?' Dann hörte man lange gar nichts und dann sagte Toni in seiner ihm eigenen Aussprache: 'Glaubst du an Gott?' Und ich dachte, das ist ja genial, endlich mal einer, der sich nicht einfach alles fragen lässt, sondern zurück fragt. Genau das ist im Film drin – am Schluss hat Toni bestimmt, wie der Film aussieht. Ein Dokumentarfilm ist immer ein Kunstprodukt, eine gemachte Wirklichkeit. Der Dokfilmer versucht möglichst nahe an das heranzugehen, was er als Wahrheit sieht oder erlebt. Toni sprengte dieses Kunstprodukt; 'Tonis Träume' ist der beste Film, den Reini und ich je gemacht haben.

Was ist überhaupt ein guter Dokumentarfilm? Ich muss dabei spüren, wer mir die Wirklichkeit zeigt – egal, ob der Film fürs Fernsehen, fürs Kino, fürs breite Publikum oder für ein Spartenpublikum ist. Das kann sich beispielsweise zeigen, indem man den Filmer sieht oder hört. Wenn nicht spürbar ist, welche Haltung der Autor hat, kann der Zuschauer den Film auch nicht einordnen. Bei meinen Filmen denke ich, kann man meistens ganz klar sagen, das ist der Riniker gewesen. Und kann den Film dennoch gut oder schlecht finden.

Oder Jean-Stéphane Brons(2) Film 'Mais im Bundeshuus', ein Thriller über handfeste Machtpolitik, Lobbying und Mobbing – alles auf einer menschlichen Ebene erzählt. Ein Traum. Du spürst ihn, du merkst, er liebt die Leute, die er filmt. Du merkst es bei jedem Schnitt. Er liebt nicht nur das SVP-Puurli, das sich mit der Grünen-Bäuerin verbündet, sondern auch den FDP-Lobbyisten, der eigentlich im Film 'der Böse' ist, mit dem er aber auch pfleglich umgeht. Da ist einer am Werk, der Menschen gern hat und zeigt, wie er sie wahrnimmt. Er hat eine ethische Haltung, Respekt vor Menschen und Interesse, etwas wirklich wissen zu wollen.

Bron ist eines der grossen Schweizer Talente, die Madeleine Hirsiger und ich über den Pacte de l'audiovisuel unterstützen konnten. Der Pacte unterstützt die Realisierung von Filmen freier Regisseure und Produzenten und ihre Ausstrahlung in den Programmen der SRG SSR. Madeleine und ich vertreten SF DRS. Ausserdem bin ich noch in der Kommission Experts Pacte, in der wir national Mittel verteilen. Diese Arbeit liegt mir sehr am Herzen: Ich kann Talente und gute Ideen fördern. Stefan Haupt(3) etwa, der mit 'Elisabeth Kübler-Ross – Dem Tod ins Gesicht sehen' einen Publikums-Hit landete, kam vor Jahren mit Rohmaterial über eine Tante von ihm in Arizona zu mir und fragte mich, ob ich dafür irgendeine Chance sehe. Ich dachte, das ist ein absoluter Knüller, das ist einer der wirklich zuhört und Talent hat, der soll den Film über seine Tante machen. Und der Film hatte Erfolg. Und die, die er später machte, noch viel mehr.

Auf der anderen Seite war die Pacte-Arbeit auch ein Frustjob, weil Madeleine Hirsiger und ich immer zu wenig Geld hatten. Die Schweiz ist traditionell reich an Dokumentarfilmern – in welchem Land laufen Dokfilme denn sonst noch im Kino, von ein paar nord-europäischen Ländern mal abgesehen? Man müsste viel mehr Geld in den Dokfilm stecken. Aber glücklicherweise habe ich im Sukh in Marrakesch markten gelernt.»

(1) «Tonis Träume» – Portrait eines geistig behinderten Bergbauernsohns, 1985, Kamera: Reini Schatzmann

(2) Jean-Stéphane Bron: «Mais im Bundeshuus», CH 2003, 90 Minuten, Kinostart: 18. September 2003

(3) Stefan Haupt: Führte zuletzt Regie bei «Moritz», den SF1 am Sonntag, 26. Oktober um 20.30 Uhr in der Reihe 'Fernsehfilm SF DRS' zeigt.